

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

91 (20.4.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264296)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat mit Beilage 70 Pf., bei Gelddrucken 80 Pf.; vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pf. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Saut, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Kaufhaus Nr. 58.

Interate werden die Hauptpostelle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Beilagen entsprechend Rabatt. Schwereere Sat nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Geringere Interate werden später erbeten.

Nr. 91.

Bant, Freitag den 20. April 1900.

14. Jahrgang.

Freisinnige Wahlrechtsmache.

Der „Vorwärts“ schreibt: Wie weit die politische Verkommenheit des Freisinnus gelaufen ist, dafür haben die Gothaer Fortschrittler ein aufklärendes Beispiel in einem programmwidrigen Akt der Wiederwahl geleistet, wie man ihn — auch bei höchsten Würdigen — nicht hätte für möglich halten sollen.

In dem Programm der freisinnigen Volkspartei heißt es in den konstitutionellen Forderungen: „Erhaltung des geheimen, allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für den Reichstag, Ausdehnung desselben auf die Landtagswahlen der Einzelstaaten, Sicherung der Wahlvochtheit.“ Selbst hinsichtlich des Kommunal-Wahlrechts, bei dem die kapitalistische Kommune auch den freisinnigen mit dem demokratischen Prinzip durchgehelt, wird wenigstens gefordert, daß keine öffentliche Stimmabgabe erfolgen soll. Nicht genug, daß die freisinnigen gar nichts gefordert haben, um eine Verbesserung der Landtags- und Kommunal-Wahlgesetze zu bewirken, sie haben sich im liberalen Mittelstand Sachien-Roburg-Gotha sogar nicht getraut, durch einen perfiden Zeichenstich die bestehende geheime Wahlrecht in ein öffentliches umzuwandeln, indem sie eine alte nebenläufige Bestimmung des Wahlgesetzes tückisch mißbrauchten, die dazu bestimmt war, nicht des Schreibens kundigen Personen die Ausübung des Wahlrechts zu ermöglichen.

Ueber den Fall freisinniger Korruption wird aus Gotha geschrieben:

Anfolge des Austritts unseres ehemaligen Genossen und Landtags-Abgeordneten Möller wurde eine Neuwahl im 1. Bezirk Gotha nötig. Nach unserer Verfassung ist die Wahl indirekt, d. h. es müssen erst Wahlmänner gewählt werden, die dann den Abgeordneten wählen. Wahlberechtigt ist jeder gothaische Staatsangehörige, der 25 Jahre alt ist und eine Staatssteuer in beständiger Höhe zahlt. Nach § 18 der Verfassung geschieht die Wahl der Wahlmänner mittels Stimmzetteln. Der nächstfolgende § 19 schreibt ausführlich vor, wie diese Wahl vorzunehmen ist, zum Beispiel durch im Wahllokal eigenhändig zu schreibende Stimmzettel, verdeckte Abgabe, Niederlegung der Zettel in ein Gefäß usw., alles Bestimmungen, die ausdrücklich auf eine Geheimhaltung der Wahl hinzielen. Nur am Schluß des ziemlich langen § 19 steht ganz beiläufig folgender Satz: „Uebrigens ist es jedem Wahlberechtigten nachgelassen, seine Stimme mündlich zu Protokoll zu geben.“

Aus diesem Schlußsatz hat man die Partei der unentwegten Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht den Strich gedrückt, durch den die Sozialdemokratie erbrochelt werden sollte. Nicht nur forderte das freisinnige Wahlkomitee ihre Anhänger auf, mündlich zu wählen, sondern die Wahlbehörde, in der die freisinnigen den Ausschlag geben, ordnete an, daß es jedem Wähler frei stehe, in der Weise mündlich zu wählen, daß er irgend eine Liste entweder durch einen Buchstaben oder durch den Namen des ersten Kandidaten bezeichne. Damit war die Geheimhaltung der Wahl aufgehoben. Da sich nur zwei Listen, eine freisinnige und eine sozialdemokratische (die anderen Parteien gingen mit dem Freisinn, gegenüberstanden, so war derjenige, welcher schriftlich wählte von vornherein als Sozialdemokrat gekennzeichnet. Ein Jesuitentrick, der freigelegten Licht.

Um aber die ganze Tragweite dieser Anordnung zu begreifen, muß man wissen, daß die bisherige mündliche Stimmabgabe in der Weise erfolgt war, daß der Wähler, der nicht schreiben wollte, die Namen der Wahlmänner vom Schriftsteller des Wahlkomitees einzeln aufschreiben ließ, ein umständliches Verfahren, von dem gar kein selten Gebrauch gemacht wurde. Die ganze Bestimmung sollte überhaupt nur für diejenigen gelten, welche des Schreibens unfähig waren. Das geht deutlich aus der Verfassung vom Jahre 1848, nach der die jetzige Verfassung von 1852 gebildet ist, hervor. Dort heißt es ausdrücklich in dem betreffenden Paragraphen, der fast wörtlich in die neue Verfassung übernommen wurde, daß die mündliche Stimmabgabe für die des Schreibens unfähige oder verminderte Wähler (d. h. ein Blinder) gelten soll. Auch in dem

Ausdruck „zu Protokoll geben“ liegt der Sinn, daß die Namen einzeln genannt, „zu Protokoll“ gegeben werden müssen. Damit war nun dem edlen Freisinn nicht gebiet, denn eine solche mündliche Wahl würde sich bei einer etwas regen Beteiligung (es waren 25 Wahlmänner zu wählen) tagelang hingezogen haben, und darauf konnte sich die Wahlbehörde nicht einlassen. Daher der Kniff, die Liste nach dem ersten Namen zu bezeichnen und dadurch die mündliche, d. h. offene Wahl in größerem Maßstabe zu ermöglichen, obgleich der Staatsminister v. Strenge in einer Verhandlung über Anträge zur Verbesserung des Wahlverfahrens ausdrücklich hervorgehoben hatte, daß unsere Verfassung eine Wahl nach Listen nicht gestatte.

Wir sehen also das erbauliche Schauspiel, daß eine Partei, die sich demokratisch nennt, die im Reichstag Antrag über Antrag noch mehr zu sichern (Wahlvochtheit, gesonderte Räume für die Stimmenden usw.), die in ihrem Programm und in ihren Wahlaufrufen das geheime Stimmrecht als ein Palladium der Demokratie preist: daß eine solche Partei die unklare Fassung eines der Verfassungspargraphen mißbraucht, um den Wählern das geheime Wahlrecht unter den Fingern wegzunehmen. Dabei handelt es sich nicht etwa um Wabenkämpfer, sondern um echte, unentwegte Mannesleuten Richterlicher Obhut, deren hiesiges Organ sich einmal drückte, daß der in Gotha gesponnene demokratische Faden nach etwas derber sei, als selbst der Richterliche in Berlin.

Der Wahlkreis ist mit 5-13 Stimmen Mehrheit entziffert worden, obgleich unsere Verfassung sich von 191 auf 293 gebogen hat. Das unqualifizierbare Vorgehen hat seinen Zweck erfüllt. Au eine Ungültigkeitserklärung ist nicht zu denken, da alle freisinnigen und liberalen Abgeordneten im Landtag das Mandat fähig zu schreiben haben und die Agrarier sich ihnen selbstverständlich anschließen. Wir haben somit bei den allgemeinen Wahlen zum Landtag, die im Herbst stattfinden, mit der offenen Stimmabgabe zu rechnen. Trotz dem hoffen wir, unsere bisherigen Wahlkreise zu erhalten. Die Ertretterung über den freisinnigen Treubruch ist in der arbeitenden Bevölkerung ungemein stark und das mag manchen an die Lüne treiben, der sonst aus Gleichgültigkeit fern geblieben ist.

Der ganze Vorgang zeigt, daß auch hier, wo die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse bisher noch ziemlich feilich waren, die Gegensätze sich bedenklich zugespitzt haben. Wir nähern uns rasch sächlichen Zuständen.

Politische Hundschau.

Deutsches Reich.

Daß das Fleißschaugeleg in der entscheidenden dritten Lesung im Reichstage überhaupt nicht zu Stande kommt, hält auch die „Münchener Allgem. Zig.“ für möglich. Das Blatt bemerkt dazu: „Traglich braucht man das aber nicht zu nehmen; da der hygienische Werth des Gezeiges in der Gestalt, wie es eventuell in Kraft treten würde, nicht hoch angeschlagen wäre, so ließe sich sein Scheitern verschmerzen.“

Ein Verbot der Sozialdemokratie gegen die preussische Gemeindevahlrechts-Reform. Unsere Genossen in der Berliner Stadtordneten-Versammlung haben den Antrag eingebracht: „Beim Landtage zu beantragen, daß die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts auch für die Gemeindevahlen beschloffen werden möge.“ — Es wird ein Schauspiel für Götter werden, wenn der Berliner Kommunal-Freisinn sich um die Zustimmung zu diesem Antrage herumzuwinden suchen wird.

Es geht auch ohne Justizvorlage! In dieser sollte das Streitpostenamt mit hohen Strafen belegt werden, wenn dadurch eine Gefährdung der Sicherheit von Personen verursacht würde. Die Justizvorlage ist verdrängt worden; aber was sie beschlößte, wird durch Polizei und Rechtsprechung in viel weiterem Umfang erreicht, als es die Vorlage zu fordern für zureichend hielt. Es wird darüber berichtet: Einem Arbeiter Fein war zur Last gelegt worden, sich gegen das Streitpostenreglement von 1867 vergangen zu haben, als in einer Fabrik in der Ritterstraße zu Berlin ein Streik ausgebrochen war. Bei dieser Gelegenheit ging Fein als Streitposten auf der einen Seite der Straße auf und ab und bog schieflich in die benachbarte Fürstenstraße ein, nachdem ihn ein Polizeibeamter aufgefordert hatte, sich aus der Nähe der Fabrik zu entfernen. In der Fürstenstraße nahm Fein dem betreffenden Teil der Ritterstraße beobachtet konnte. Fein wurde zur Anzeige gebracht und vorurteil, weil er einer polizeilichen Anordnung, die zur Einhaltung der Sicherheit, Ruhe usw. auf öffentlichen Straßen erlassen war, nicht Folge geleistet habe. Durch das Umhergehen von Streitposten werde unbedingt die Sicherheit und Ruhe auf den Straßen gefährdet. (?) Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet ab. — Dieses Erkenntnis kommt einer Vernichtung der Koalitionsfreiheit in vielen Fällen gleich. Ohne Streitposten ist eine wirksame Kontrolle des Standes eines Streiks sehr häufig nicht möglich, so daß die Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Wahrung des Koalitionsrechts außerordentlich erschwert ist. Dem nicht-polizeilichen und nicht-richterlichen Laien wird es unverständlich bleiben, warum durch das ruhige Auf- und Abgehen eines Arbeiters in der Straße, der Niemandem zu nahe tritt, die Sicherheit und Ruhe gefährdet werden soll.

Die Berliner Toten vom 18. März werden wohl noch lange keine gebührende Ruheplätze erhalten. In seiner letzten Sitzung hat der Berliner Magistrat das zur Umgestaltung des Friedhofes der Wärgelallee im Friedhofsbereich entworfene Projekt der städtischen Partheideputation abgelehnt. Durch das Projekt soll angedacht der historische Charakter des Friedhofes geändert werden. Die Partheideputation soll daher ein neues Projekt anarbeiten lassen, in welchem der historische Charakter des Friedhofes besser gewahrt werde. Es soll thumlichst das Bestehende erhalten und dem weiteren Verfall der Gräber vorgebeugt werden. Ein spezieller Hofensplan soll dem Projekte beigelegt werden. Auf die Anlegung eines neuen Eingangsthoros legt der Magistrat, wie der offiziöse Bericht-erzähler sagt, „keinen Werth“. Ein höherer Letztgang, der den Friedhof dürtig umschließt, und eine höhere Eingangspforte sind also ein historischer Teil des Bestehenden. Der Magistrat scheint von seinem Märthorprojekt her eine Scheu vor eisernen Gittern und Thoren an dem Kirchhofe und einer andäbigen Gedanklosigkeit zu haben, die so weit geht, daß der jetzige unwürdige Zustand noch Jahre lang erhalten bleibt.

Mittenerin und Offiziere. Das seitens des Straßburger Kommandeurs des 15. Armeekorps gegenüber seinen Untergebenen ergangene Verbot, dem Flottenverein beizutreten, ist, nach der „Frankf. Zig.“, aufgehoben. Der Oberst eines Regiments erklärte dieser Tage den Offizieren, daß nichts im Wege stehe, falls sie in den Flottenverein eintreten wollten. Das Verbot war bekanntlich seitens des Generals v. Meer-scheidt-Hällesien damit begründet worden, daß der Flottenverein ein politischer Verein sei. Hat er auf einmal aufgehört, dies zu sein? Und von wem ist dem Oberst auf einmal diese Erkenntnis gekommen?

Wahlreform in Bayern. Der Referent des Wahlgesetzes-Ausschusses der bayerischen Abgeordnetenkammer beantragt, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Einführung des direkten Wahlrechts vorzulegen und hierbei insbesondere folgende Grundzüge zur Durchführung zu bringen: Die Zahl der im ganzen Königreiche zu wählenden Landtagsabgeordneten berechnete sich nach der Bevölkerungsziffer der einzelnen Regierungsbezirke in der Art, daß in jedem Regierungsbezirke so viel Abgeordnete zu wählen sind, wie auf seine Bevölkerung im Verhältnis von einem Abgeordneten zu 37 500 Seelen entfallen. Der Bruchteil über die Hälfte gilt als voll. Für die Berechnung ist die amtlich festgelegte Volkszählung vom Jahre 1900 maßgebend. Die zu bildenden Wahlkreise werden geistlich festgesetzt. Hierbei ist die nordwestliche genannte Verhältniszahl als Durchschnittsziffer für einen Wahlkreis zu betrachten. Ist in einem Wahlkreise eine ver-

hältnismäßig große Anzahl von nichtwahlberechtigten Personen (Soldaten, Nichtbayern u.) vorhanden, so ist hierauf bei der Wahlkreisbildung entsprechender Bedacht zu nehmen. Die Wahlkreise sind in der Regel für die Wahl eines Abgeordneten zu bilden. Im Ausnahmefalle soll kein Wahlkreis für mehr als zwei Abgeordnete geschaffen werden. Die Wahlkreise müssen räumlich zusammenhängen. Wändliche Wahlkreise werden auf der Grundlag der Amtgerichtsbezirke, wändliche nach Maßgabe der städtischen Bezirksenteilung gebildet. Wahlberechtigt ist jeder Bayer, der das 25. Lebensjahr erreicht hat, die bayerische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besitzt, ausweilich den Verfassungsgesetzen kann jedoch die Staats seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichten. Der Wahlkreis wird in Wahlbezirke eingeteilt. In der Regel soll jede politische Gemeinde einen Wahlbezirk bilden. Die zuständige Verwaltungsbehörde kann jedoch die Zahl der Wahlbezirke nach Bedürfnis vermehren oder vermindern. In einzelnen Wahl-städtischen Verfassungen soll ein einzelner Wahlbezirk nicht über 3000 Seelen zählen. In Städten, für die infolge ihrer Bevölkerungsziffer mehrere Wahlbezirke zu bilden sind, ist hierbei die Zahl der im Wahlbezirk wohnenden Militärpersonen in Abrechnung zu bringen. Die Wahl ist geheim. Zu diesem Behufe werden amtlich gestempelte, für den ganzen Wahlkreis gleichartige Wahlzettelmuster eingeführt. Als eine das Wahlrecht ausüben dürfen, wenn Kinder eines Wahlberechtigten aus öffentlichen Mitteln Schulunterstützungen genießen.

Bulgarien.

Unter der bulgarischen Bauernschaft gährt es gemalig gegen die Regierung. Ihrem Ursprunge nach gegen das neue Zeitgesetz gerichtet, lechzt sich die Bewegung heute bereits gegen das herrschende Regime und gegen den Fürsten selbst. Erst vor wenigen Tagen wurde der Polizeichef von Ruzhitz, Alexijew, als er sich in Begleitung einer starken Abtheilung berittener Polizei in das benachbarte Dorf Krasno begeben wollte, um eine unter der dortigen Bauernschaft ausgebrochene Revolte zu unterdrücken, von den meuternden Bauern sammt seiner Begleitung gefangen genommen und in den Gemeindevort geipert, aus welchem er erst durch eine vom Ruzhitzer Platzkommando abgehende Militär-Expedition befreit wurde. Ebenso haben in Nowitscha, Kasgrad, Turtulai und anderen Orten Bauernmeetings stattgefunden, bei welchen die Autorität der Regierung und der Behörden ziemlich schlecht weggenommen ist.

Südafrika.

Zu dem Kapitalienkrieg in Südafrika bringt der Newyorker „People“ eine interessante Mittheilung. Das Blatt lenkt die Aufmerksamkeit auf John Hayes Hammond, einen der Spektakel des Rhodes, und erinnert an die Rolle, welche dieser Schutz in Amerika gespielt hat. Vor 1892 schon organisiert Hammond in Gemeinschaft mit anderen Leuten von Rhodes die „Grubenbesitzer-Schutzgesellschaft“, zu welcher jedes Mitglied einen Cent pro Tonne gefördert Erzes beitrug. Nachdem der so gebildete Fond eine Höhe erreicht hatte, welche gestattete, die Gerichtsbehörde und den Gouverneur von Rhodes zu kaufen, nahm die „Grubenbesitzer-Schutzgesellschaft“ am 17. Januar 1892 eine allgemeine Aussprechung im Cour d'Alene Grubenrevier vor unter dem Vorwand, die Frachttaxe für den Erztransport seien ungeheuer hoch. In Wirklichkeit handelte es sich aber darum, die Löhne der Bergarbeiter von 3,50 Dollar auf 2,50 herabzusetzen und die nicht der Gesellschaft gehörenden Gruben im Bezirk Cour d'Alene in ihren Besitz zu bringen. Als die Bergarbeiter sich im April 1892 gegen die ihnen zugewandte Lohnreduktion erklärten, erlangte die „Schutzgesellschaft“ von einem beschloffenen Gerichtshof einen „Einhaltsbefehl“, durch welchen den Arbeitern das Betreten des Grubenterrains oder das Zurückhalten anderer von der Arbeit verboten wurde. Weiter veranlaßte die „Schutzgesellschaft“ den Gouverneur zur Verhängung des Kriegsrechts. Darauf wurde in den Großstädten allerorts Befind angeschlossen und mit Winkelfeldern bemannet, welche die „Schutzgesellschaft“ in großen

stochen werden mußte. Der Besitzer des Hundes wird wohl wenig Freude an dieser Jagd gehabt haben.

Oldenburg, 18. April.

Arbeitsruhe am 1. Mai haben die Schneider in ihrer letzten Versammlung beschlossen. Es ist dies die erste Organisation, die hier mit der Arbeitsruhe vorgehen versucht.

Aus den gestrigen Stadtratsverhandlungen haben wir hervor: Der Antrag zur Dienstboten-Entlohnung wurde von 5,40 Mk. auf 6 Mk. erhöht. Infolge der vom letzten Landtage bewilligten Gehaltsveränderungen für die Oberlehrer und Schulaufsicht für die Hilfslehrer muß die Stadt ebenfalls mit Gehaltsänderungen vorgehen. Auf Antrag des Magistrats sollen solche nur für die hiesigen öffentlichen Lehrer und Beamten in Betracht kommen. Infolge eines Antrags der St.-M. Oberrevisor Billers und Ramsauer wird die gewählte Kommission, die aus den St.-M. Oberrevisor Billers, Hültmann und Pfeiffer besteht, auch zu prüfen haben, in wie weit die genannten Seminarlehrer daran beteiligt werden sollen, da der Staat dies, soweit sie an höheren Schulen angestellt sind, ebenfalls berücksichtigt. Bezüglich des Spindfuß wurde ein Antrag des St.-M. Ordnung einstimmig angenommen, den Stadtrat zu ersuchen, er möge für diese Maßnahme die Regierung ein ähnlich entgegenkommendes Verfahren beantragen wie es z. B. bei der Bürgermeistereiwahl in Delmenhorst gescheit ist. Es handelt sich dabei um die Beteiligung größerer Selbstständiger seitens der Stadt der Regierung gegenüber bei der Beteiligung dieses wichtigen städtischen Amtes. Der Vorstehende begründete die Haltung der Regierung in der Amtsgewaltfrage als sachlich den Interessen von Stadt und Amt Oldenburg zumwählend und in der Form vorzuziehen. Die beantragten Plasterstreifen für Radfahrer wurden ohne Gegenstimme genehmigt. Für einen Ehrenpreis zum diesjährigen Trabrennen wurden 150 Mk. bewilligt. In vertraulicher Sitzung wurden sodann Änderungen in der Beteiligung der Schullehrerämter zur Erledigung gebracht.

Der Volksverein hält am Sonntag den 22. April bei Fr. Börner, Achterstraße, Versammlung ab und erwidern wir die Parteigenossen Oldenburgs und Oldenburgs in der Versammlung zu erscheinen. Es muß vor allem unsere Aufgabe sein, unsere Parteiorganisation zu stärken, wollen wir Erfolge erzielen, und darum ist eine rege Beteiligung aller Parteigenossen an der Versammlung notwendig.

Die Zwangssinnung der Schneider wählte in ihrer letzten Versammlung am Dienstag zum Verbandsrat der Schneiderinnungen in Kreis-

den Genossen J. Klein zum Delegierten. Der Verbandsrat findet im August statt.

Griffen hat sich ein Ereignis des hiesigen Verbandskommandos in Bremerhaven im Hause seiner Mutter, am 2. Ohterag, welches derselbe zum Besuch weilte.

Delmenhorst, 18. April.

Sein Sie, das ist ein Geschäft. . . . 3540110 Mk. in Wosten drei Millionen fünf-hundertundvierzig Tausend einundertundzwei-hundert Mark, das ist der Gewinn der Norddeutschen Volkammer und Kammergründer Delmenhorst im Jahre 1899. Die zur Verteilung an die armen Aktionäre gefangene Dividende beträgt 15 Proz. Ein hübsches Stämmchen, das sich damit so mauler der Herren Aktionäre, im süßen Richtigen verdient hat! Vergleich mit z. B. den Gewinnanteil eines einzigen Aktionärs, der infolge seines Geldbesitzes mit der ganz beschriebenen — begeben natürlich im Sinne der Herren vom Kapital — Summe von 10000 Mk. an dem Unternehmen beteiligt ist. Hat der Betreffende sein Geld ein Jahr lang arbeiten lassen, so hat er, resp. sein Geld, am Schlusse des Jahres 1500 Mk. verdient; einmal soviel ungefähr, wie vielleicht ein Arbeiter durchschnittlich auf der Volkammer verdient. Der Unterschied ist nur der, daß der Arbeiter dafür entweder von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, oder von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr geschuftet hat, während der Herr Aktionär — das oben nicht nötig hat. Es wird sich nun aber wohl selten ein Aktionär mit nur 10000 Mk. an solchen Unternehmen beteiligen; in der Regel ist es das 5—20fache. Demnachsprachen ist dann natürlich auch die Dividende. Dieses kleine Beispiel von Unternehmensgewinn und Arbeitslohn lehrt aber auch, daß derartige Unternehmen noch lange nicht zu Grunde gehen, wenn sie ihren Arbeitern eine den Verhältnissen mehr Rechnung tragende Entlohnung zu Teil werden lassen und vielleicht für weiteren Ausbau der Wohlfahrtsrichtungen ihrer Arbeiter sorgen.

Wenn auch nicht alle Arbeiter schwach. Aktionäre sein können, so konnte es unseres Erachtens immerhin eine gleichmäßigere Verteilung des Ertrages an der Arbeit ermöglichen.

Vermischtes.

Wegen doppelten Kindesmordes sind der Bildhauer Hinrichs Stammrager und seine Wittwe in der Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Am gestrigen Freitag hatte das Mädchen zum Tode verurteilt, ohne eine Hebamme oder einen Arzt zuzuziehen. Die von argwöhnlich umhergehenden Hausgenossen herbeigeholte Polizei untersuchte

am 17. April Nachmittags mit mehreren Beamten die Wohnung und fand ein Kind in einem Eimer, in dem es ertränkt war, und das zweite in der Klosettwanne, in der es verbrannt und bereits halb verkohlt war. Die Kinder schienen nach dem Befund der Leichen: beide geliebt zu haben. Die Mutter wurde ihres Zustandes wegen zunächst als Vollzeitsorgane nach der Charité gebracht, Stammrager nach der Wache, von dort wurde er noch am Dienstag Abend nach einem eingehenden Verhör entlassen. Er stellt entschieden in Abrede, von dem Verbrechen der Schelz irgend welche Kenntnis gehabt zu haben.

Ein schweres Unglück hat sich am 12. April bei Padstom an der englischen Küste ereignet. Ein Fischerboot krankete, und ein zu seiner Rettung hinzugekommenes Rettungsboot schlug in Folge heftigen Windes um. Außer 3 Personen, die von der Besatzung des getrandeten Fischerbootes extrahiert, kamen noch 8 Mann von dem Rettungsboot in den Wellen um. Das Boot, wurde, als es sich mutig einen Weg durch die wütende See zu dem verunglückten Fischerboot bahnte, von einer gewaltigen Welle erfasst, die es vollständig umwälzte; von den elf Mann der Besatzung konnten nur drei gerettet werden. Die letzteren hatten einen furchtbaren Kampf mit dem Wasser zu kämpfen; das Boot war eine Semeile vom Ufer entfernt, als das Unglück sich ereignete. Einer der Geretteten hatte eine volle Stunde in den Wogen zu ringen, bis er einen Felsen erreichte, und dort mußte er noch eine weitere Stunde warten, bis Hilfe kam. Die Rüste von Cornewall ist überaus gefährlich.

Ein schreckliches Unwetter wüthete am Dienstag in ganz Ober-Ungarn. In der Gemeinde Jaswadta stürzte der Blitz ein Haus in Brand, der sich schnell verbreitete, so daß fast die ganze Gemeinde abgebrannt ist.

Heute Nachrichten.

Prag, 18. April. Das Prager Abendblatt meldet aus Lausitz: Eingetretenes Hochwasser verursachte in einzelnen Schichten des Dux-Bräu-Konkretor Kohlenreviers großen Schaden. Der Schaden ist noch nicht festgestellt. Mehrere Kohlenwerke sind erloschen.

Dang, 18. April. Dem heutigen Empfang bei der Sondergenossenschaft der südafrikanischen Republikern wohnten zahlreiche Personen bei, darunter mehrere Abgeordnete, Gesandte, sowie eine Abordnung der hiesigen Sektion der Friedensliga. Der Präsident der ersten Kammer von Namun wurde besonders empfangen; der Führer der Abordnung, Fischer, hatte im Beisein Dr. Leubs eine Rede gehalten mit dem Wunsch des Auswärtigen in dessen Arbeitssälen.

Brüssel, 18. April. Die Unterzusage in der Affäre des Attentäters Epido ist nahezu beendet. Nur das Eintreffen der in den Wagen gedungenen Kugel aus Kopenhagen wird noch abgemacht. Der Bericht wird die Angelegenheit Ende Mai oder Anfang Juni erledigen.

Paris, 18. April. In der Notre-Dame-Kirche fand heute Vormittag ein Trauergottesdienst für den in Südamerika getalenen Oberst Billebois-Marcus statt. Die Kirche war mit Tiroloren geschmückt. Der Bruder und die Tochter des Verstorbenen wohnten der Feier bei. Präsident Douhet hatte sich vertreten lassen. Auch Transpaal und der Ozeanfreistaat waren offiziell vertreten. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich mehrere Admirale und Generale, viele Deputierte und Senatoren. Als die Teilnehmer nach der Feier die Kirche verließen, wurden in der auf der Straße stehenden Menge einige Ausrufe: „Es lebe das Meer!“ laut.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 19. April. An der Küste der irischen County Munster ist ein französisches Fischerboot gesunken. 24 Personen kamen ums Leben.

London, 19. April. General Warren ist abberufen worden. Das Kriegsamt lehnt es ab, hierüber Auskunft zu geben.

Newyork, 19. April. Außer der gestern gemeldeten Ermordung eines Bergarbeiters ist am Crotonflusse weiter kein Blutergießen vorgekommen. 500 Mann Truppen sind jetzt an Ort und Stelle. Eine Anzahl Arbeiter arbeiten unter militärischem Schutz. Die Zahl der italienischen Auswärtigen beschränkt sich auf etwa 1000.

Washington, 19. April. Der italienische Botschafter hat gegen das Vorgehen der amerikanischen Regierung, diejenigen italienischen Arbeiter, welche erst ein Jahr in Amerika sind und an dem Auslande sich beteiligen, nach Italien zurückzuführen, Protest eingelegt und bemerkt, daß dieses Vorgehen weder gesetzlich noch mit den Verträgen zu vereinbaren sei.

Briefkasten.

A. G. Wenden Sie sich, wenn Sie den hiesigen Spezialist Dr. Schmidt, Dierkestraße, nicht finden können, an Herrn Dr. med. Treier, Oldenburg.

Leitung.

Für den Parteitransport gehen bei der Redaktion ein: Für Rath und Auskunft Dr. Wg.

Postkasten.

Freitag, 20. April, 4.17 Uhr, 4.29 Uhr.

Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!!

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, bei deren Häuser die Wasserabzweige zur Durchführung der Wasserleitungsdreien eine nicht sachgemäß ausgeführt worden sind, wollen sich bis zum 1. kommenden Monats im Gemeindebüreau melden, damit die diesbezüglichen Mängelbeseitigt werden können.

Bant den 18. April 1900.

Der Gemeindevorsteher. Reenz.

Zu verkaufen 30 bis 40 große und kleine Schweine auch auf Zahlungsfrist. F. Wilken, Bant, Margaretenstraße 1.

Mache ein Feder! die Probe mit unseren! vorzüglichen Kaffees! und Thees.

Gebrauter Kaffee zu 80 Pf., 1 Mt., 1,20 und 1,40 Mt. pr. Pfd. Feinstes Becco-Blüthen-Thee Pfd. 2 Mt. Feinstes Soudong, ostfries. Mischung, Pfund 1,60 Mt. Staubthee Pfund 1 Mt.

Ernst Jos. Herbermann Tonndorf, Joseph Herbermann, Heubremen u. Bant.

Gutes Logis f. einen j. Mann Marktstraße 7, 2. Etage.

Auf zum Nordpol.

ff. Fettbündlinge 3 St. 10 Pf. Anchovis . . à Pfd. 25 Pf. Sardinen . . à Pfd. 25 Pf. empfiehlt

C. Sadewasser.

Mehrere tüchtige Pub-Arbeiterinnen sowie Lehrlinge sofort gesucht. Detmold Cass.

Gesucht ein Mädchen zum 1. Mai zu allen häuslichen Arbeiten. Auch muß daselbe die Wäsche mit besorgen können. G. Gehrens, Grenzstr. 6.

Gesucht auf sofort ein Mädchen für die Tagesstunden gegen hohen Lohn. Bismarckstr. 18 a, Laden rechts.

Gesucht auf sofort zwei schulfreie Jungen zum Regellaufen für jeden Wochentag. G. Meyer, Bahnhofshotel.

Eine alleingehende Wittwe sucht Stellung für den Vormittag, auch empfiehlt sich dieselbe zur Besorgung der Wäsche. Zu erfragen in der Ernd. d. Blattes.

Gesucht auf sofort ein möbl. Zimmer mit Schlafkammer in der Nähe der Reuen Wilhelmshovener Straße. Offerten unter S. P. 10 an die Expedition des Bl.

Kaufhaus J. Margouiner & Co. 34 Marktstraße 34.

Kinderwagen in großer Auswahl Stück 14.85, 19.50, 24.50, 32.00 bis 60 Mk.

Meine Bade- und Massage-Anstalt empfehle zur reichigen Benutzung. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr. Verabreiche auch Schwibbäder u. Massage außer meiner Anstalt. Bohlen, Masseur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Masseuse.



Werft-Cigarre Nr. 3 neue Marke, 5-Pf.-Cigarre, 100 Stück 4.80 Mk. Alleine Niederlage bei Wilh. Griem, Marktstr. 7a. Alle bei uns erhältlichen Cigarren zeichnen sich nicht durch schönes Aussehen, wohl aber durch hervorragenden Geschmack und Aroma aus, da ich prinzipiell nur auf Qualität Werth lege.

Theater in Bant.

Hotel zur Krone. Sonnabend den 21. April cr.: Galspiel des Wld. Stadttheaters. Direction: Heinz. Scherbarth. Musik von der Kapelle der 2. Matrosen-Division.

Robert und Bertram

Die lustigen Vagabunden. Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von G. Habert.

Preise der Plätze: Numm. Platz 1 Mt., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. — Im Vorverkauf bei Herrn Köhne, Cigaretten-Geschäft, Neue Wld. Straße, und im Hotel zu Krone (bis Abends 7 Uhr): Numm. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wir legen Gift für Federich auf unsere von Maler Fölsch geschätzten Feder.

Rüstmann. G. Jürgens. Reuende, Schaufelstraße 22.

Ein Mädchen aufogleich für den ganzen Tag gesucht. Frau G. Schmidt, Neue Wilhelmstr. Straße 12.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Mann zu vermieten. Sinterstraße 31.

Ein Laufbursche für den ganzen Tag gesucht. „Kugelfisch-Drögere“, Marktstr. 27.

Auf sofort ein Mädchen gesucht für den ganzen Tag. G. Eden, Bant, Oldemb. Straße 36.

Auf zum Nordpol.

Am Sonnabend den 21. April cr., Abends 8 Uhr:

Oeffentliche Wähler-Versammlung

im Saale des Herrn C. Sadewasser (Tivoli) zu Conneidch.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende Reichstagswahl im 2. hannoverschen Wahlkreise. Referent: Paul Hug aus Bant, Kandidat der sozialdemokr. Partei.
2. Die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Flottenvorlage und ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedeutung für das arbeitende Volk. Referent: Reichstagsabgeordneter Molkenbühr aus Hamburg. — 3. Freie Diskussion.

Der Vertrauensmann des 2. hannoverschen Wahlkreises.

Bürger, Arbeiter, Wähler!

Kleinlicher Haß gegen die Sozialdemokratie, spießbürgerliche Neugierlichkeit und Rückgratlosigkeit haben es unmöglich gemacht, daß der Kandidat der sozialdemokratischen Partei in Wilhelmshaven den Wählern sich vorstellen kann. Alle anderen Parteien können in Wilhelmshaven Sätze zu ihren Versammlungen bekommen, nur nicht die Sozialdemokratie. Die Parteileitung ist daher gezwungen, die Versammlung für die Reichstagswähler des 2. hannoverschen Wahlkreises auf obdenburgischem Gebiete einzuberufen. Diese kleine Unbequemlichkeit müssen die Wähler leider mit in Kauf nehmen, doch werden sie dafür sorgen, daß die Versammlung gerade so imponant sein wird, als wäre sie in der Burg Hohenzollern.

Wähler, Arbeiter, Parteigenossen! Sorgt dafür, agitiert nach Kräften, daß der Tivoli-Saal am Sonnabend bis auf den letzten Platz gefüllt ist! D. C.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.,
 34 Marktstrasse 34.

Abtheilung: Damen-Hut.

Angarnirte und garnirte **Damenhüte** Stück 48, 85 Pf., 1,35, 2,45 bis 15 Mk.
 Angarnirte und garnirte **Mädchenhüte** Stück 39, 67, 88, 115 Pf. usw.
 Angarnirte und garnirte **Kinderhüte** Stück 28, 42, 57 Pf. usw.
 Sämmtliche Zuthaten: Blumen, Federn, Bänder, enorm billig.

Jeder Hut wird gratis garnirt, sobald die Zuthaten bei uns gekauft sind.



Nachruf!

Am Mittwoch Morgen starb im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit unser langjähriges und braves Mitglied

Hermann Starke.

In dem Verstorbenen verliert der Gesangsverein „Trohsinn“ nicht nur einen treuen Freund und Anhänger, sondern vor Allem auch einen eifrigen Förderer seiner Sache. Wir werden ihm daher ein ehrenvolles und bleibendes Andenken bewahren.

Bant, 19. April 1900.
Der Vorstand.
Die Mitglieder werden ersucht, dem Verstorbenen recht zahlreich die letzte Ehre zu erweisen.



Nachruf!

Allen Freunden und Genossen hiermit die betäubende Nachricht, daß gestern Morgen plötzlich nach kurzer, heftiger Krankheit unser braver Parteigenosse u. Kampfer

Hermann Starke

im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen ist. In dem Verstorbenen, der stets und mit seltener Opferwilligkeit für seine unerschütterliche Ueberzeugung eingetreten ist, verliert die sozialdemokr. Partei einen pflichtstreuen Anhänger. Möge dem rastlosen Kämpfer die Erde leicht sein.

Ehre seinem Andenken!
Bant, 19. April 1900.
Die sozialdemokr. Partei.
J. A.: Die Vertrauensmänner.
Alle, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden gebeten, sich am Sonnabend, Nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Trauerhause, Bant, Kirchstraße 1, einzufinden.

Nachruf.

Am Mittwoch, den 18. d. M., Vorm. 10 Uhr, starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger treuer Vereinstote

Hermann Starke

im Alter von 58 Jahren. Möge ihm die Erde leicht sein!

Der Vorstand
des Deutschen Holzarbeiterverbandes.
(Zahlstelle Wilhelmsh. Bant.)
Die Beerdigung findet Sonnabend, 21. April, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bant, Kirchstraße, aus nach dem Bant's Friedhofe statt.



Nachruf!

Nach nur kurzer heftiger Krankheit entschlief gestern Morgen im Alter von 58 Jahren einer unserer ältesten und tüchtigsten Mitglieder, der Arbeiter

Hermann Starke

wos wir hiermit den Mitgliedern zur schuldigen Anzeige bringen. Das Andenken des Verstorbenen, der trotz zunehmenden Alters, und wenn es galt, für die Interessen des Vereines, stets einer der eifrigsten war, bitten wir in ehrender Erinnerung zu halten.

Auße sanft!
Bant, 19. April 1900.
J. A.: Der Vorstand des Bürgervereines Bant.

Achtung! Achtung!

Halte reichhaltiges Lager in Tuch-, Buckskin- u. Kammgarn-Stoffen und bin dadurch in der Lage, jede Konkurrenz zu überbieten.
● Reelle Bedienung! ● Saubere Arbeit! Tadelloser Sitz!
Halte bei Bedarf mich bestens empfohlen.

H. W. Hoffhenke,

Schneidermeister, Barel.

Gesang-Verein Eichenlaub.

Freitag den 20. April 1900, Abends 8 1/2 Uhr:
Quartalsversammlung
Das Geschehen sämtlicher Aktionen und Passiven erforderlich.
Der Vorstand.

Montag, 23. April,

Versammlung

der selbständigen Arbeiter von Wilhelmshaven, Bant, Seppens und Renende im Parkhaus.
Der prov. Vorstand.

Die Beerdigung

meines lieben Mannes und unseres guten Vaters findet
Sonnabend den 21. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bant, Kirchstraße, aus nach dem Bant's Friedhofe statt.
Familie Starke.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hiermit hocherfreut an
Deppens, den 19. April 1900.
Wilhelm Schütte und Frau, Minna geb. Olsen.

Dankagung.

Für vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau Margarethe, der Schwester im Sterbkrankenhanse für die gute Pflege, sowie dem Herrn Pastor Jöbden für seine tröstlichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
E. Glum nebst Kind u. Angeh.

Auf zum Nordpol.

Freiwill. Feuerwehr Bant.

Sonnabend den 21. April, Abends 8 1/2 Uhr:
Instruktion ohne W. bei Gebhard.
Der Ingsführer.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Donnerstag den 19. April, Abends präz. 8 Uhr:
Übung der Spritzenabth. i. M.
Der Ingsführer.

Auf zum Nordpol.

Variété „Nordpol“

Neubremen, Grenzstraße 4.
Täglich große Spezialitäten-Vorstellung mit stets abwechselnd. neuen Programmen.
Anfang an Wochentagen 8 Uhr. Sonntags 6 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.
Genussreiche Stunden allen Besuchern versprechend, ladet zu zahlreichem Besuch freundlich ein.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Friedrich Schmidt

Hant, bei der Post,
Neue Wilhelmshavener Straße 31.

Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren-Geschäft,
Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe
hält bei Bedarf sein Lager bestens empfohlen. Geschäftsprincip: Nur gute reelle Waare
zu den niedrigsten Preisen. Preis große Auswahl.

Meinen Bauplatz

Gelaplag Roon- u. Louisenstr.
(allerbeste Geschäftslage) verlaufe unter
sehr günstigen Bedingungen.
H. Rühemann.

Fahrräder

werden billig emalliert von
C. Möbius, Mechaniker,
Neue Wilhelmsh. Straße 18.

Sohleder-Ausschnitt!
Oberleder-Ausschnitt!
Schumacherartikel!
empfehle zu bekannt billigsten Preisen
die Lederhandlung

Emil Burgwitz,

Bismarckstr. 15. Roonstr. 75 a.

Die apartesten Muster und solidesten Qualitäten in Gardinen

finden Sie bei
Wulf & Francksen.
NB. Einen großen Posten
Gardinen-Reste
geben wir außerordentlich billig ab.

Die besten haltbarsten Sohlen

sowie guten starken
Sohleder-Abfall
erhält man am billigsten in der
Lederhandl. von H. Garlichs
Bant, Neue Wilh. Straße 69.

Georg Frerichs Uhrmacher, Marktstr.

Beste und billigste Reparatur-
werkstatt für Uhren, Goldschmied
und Musikinstrumente.

Deutsche Strassenprofilkarte für Radfahrer!

Preis 1,50 Mark, empfiehlt die
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Soeben eingetroffen ist die Novität
von Reinb. Gerling, Berlin:

Die verkehrte Geschlechtsempfindung und das dritte Geschlecht.

Preis 1 Mk.
Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.
Für Bibliotheken etc.

- empfehlen wir:
- | | | |
|---|------------------------|--------------------------|
| Heines Werke 6,00 Mk. | Goethes Werke 4,00 Mk. | Schillers Werke 4,00 Mk. |
| Das Buch der Freiheit. Eine Sammlung der besten Freiheitsgedichte von Karl Gutzk. Mit Goldschnitt | | 3,50 |
| Lichtstrahlen der Poesie. Von Max Regel. Mit Goldschnitt | | 0,40 |
| Maten-Dämmerung. Gedichte von Andreas Schen. | | 1,00 |
| Damastbändchen-Bibliothek. Eine Zusammenstellung feinsten Geschenklitteratur in verschiedenen Preislagen. | | |
| Die Darwinische Theorie und der Sozialismus. Von Dr. Ludwig Boltmann. | | 5,00 |
| Die deutsche Revolution von 1848/49. Von Wilh. Bloß. | | 5,70 |
| Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze. Von Ed. Fuchs-Winckler. Bd. 1 und 2. 2 Bände | | 2,50 |
| Robert Blum und seine Zeit. Von Wilh. Siebnecht. | | 2,50 |
| Das Buch der Entdeckungen. Von R. Ritter. | | 6,00 |
| Abessinien. Eine Reisebeschreibung von Gerhard Rohlfs. | | 5,00 |
| Das Buch der Erfindungen. Von Dr. H. Semler. | | 4,00 |
| Das Buch der Tierwelt. Von W. Sadowny. | | 4,00 |
| Das Buch der Früchte. 300 erprobte Rezepte. | | 7,10 |
| | | 2,00 |

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Nur 1 Mark

loftet eine Taschenuhr zu reinigen unter Garantie (zwei Jahre). Feder und Reibringe 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billig. Bitte genau auf Hausnummer 2 zu achten.

Hermann Ziark,
Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.



Kinderwagen

Sind stets in größter Auswahl vorrätig bei
Ed. Buss,
Bismarckstr. 56 a.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der
Lederhandl. v. Hoir. Stegemann,
Marktstraße 29,
Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Jiten), und
Decker, Kopperhörn.

Die feinsten, kernigsten und haltbarsten

Sohlen

sowie schönen Sohleleder-Abfall erhält man zu billigsten Preisen in der
Lederhandlung von C. Ocker
Neuepost, am Markt, Knorrstr. 6.

JURGENS & PRINZEN'S SOLO
Margarine
bräunt, auflöst
und schmeckt wie
ferreste Meierbutter
Überall käuflich!
Alleinige Fabrikanten:
HOLLÄNDISCHE MARGARINE-
WERKE
JURGENS & PRINZEN
a-Coch (Ruhrland)

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liest schnellstens
G. Buddenberg,
Theaterstr. 11, b. Heidegahof.

Bautischler gesucht

bei hohem Lohn.
Joh. Borchers, mech. Tischlerei,
Dever, Hopfenbaum.

Briefmarken-Sammlungen

(kleine und große) werden angekauft.
Neue Wilhelmsh. Straße 3, 1 Tr.

Trocken geräucherte Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken
pr. Pfd. 65 Pf.,
beste Roth-, Leber- und
Sülzwurst
zu bekannt billigen Preisen
empfehle

E. Langer,

Neue Straße 10.

Ginoleum

(Waltons System), Deimenhorner und
Woburger Fabrikat. Billigste Preise.

Ed. Pannbacker,

Neue Wilh. Straße 66.

Sämtliche Bürsten - Waaren

empfehle zu allerbilligsten Preisen
Ed. Pannbacker,
Neue Wilh. Straße 66.

Farben, Lacke, Pinjel

sowie sämtliche Malerartikel nur
in besten Qualitäten zu allerbilligsten
Preisen empfehle

Ed. Pannbacker,

Neue Wilh. Straße 66.

Tapeten.

Billigste Einkaufspreise. Weil nicht
im Ring, 20 bis 30 Prozent
billiger wie bei Ringhändlern. Für
Neubauten besonders billige Preise.

Ed. Pannbacker

Neue Wilh. Straße 66.

Empfehle: Dachpappe Einschubpappe Dachziegel Steinkohlentheer Holztheer Carbolineum Drainröhren Glas. Thonröhren.

C. Schmidt, Bant.
Telephon 75.

Breiswerth zu verkaufen

ein gut erhaltenes Hochrad (Marke
Zweiradmaschine), passend für einen in
der Umgegend wohnenden Berufsbetrieber.
Näheres Theaterstraße 11, p. 1.

Gutes Logis

zu vermieten Georgstraße 17, 1. Etage.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 4. Jahreshälfte
(25. März bis 21. April) sind bis
zum 21. April zu entrichten.
Der Rechnungsführer.
Zaden.

Varel. M. Sommerhäuser,

Bankier u. Feiler, Mühlenstr. 2.
Nordd. Volkbl., Wahre Jafas, Postillon
Simplicissimus sowie sonstige Blätter
liegen aus.

Empfehle mich zur
Uebernahme schriftl. Arbeiten
sowie zur Anfertigung von Gesuchen
und Bescheiden.

H. Jürgens, Neudecker Wilhelmsch. 18.

Möbel- Ausverkauf

wegen Zwangsversteigerung
des Hauses Osterstraße 11.

- Ga. 35 Aufh.-Garanturen,
- Ga. 25 Aufh.-Vertikows,
- Ga. 35 Aufbaum-Tische,
- Ga. 100 Spiegel,
- Ga. 100 Sophas,
- Ga. 50 Kleiderchränke,
- Ga. 200 Holzbestellen,
- Ga. 100 Matratzen,
- Ga. 75 eiserne Bettstellen,
- Ga. 25 Waschtische,
- Ga. 25 Küchenschränke,
- Ga. 35 Stuhentische,
- Ga. 50 Stuhentische,
- Ga. 50 Wiener Stühle,
- Ga. 100 Rohrstühle.

Die gekauften Möbel können
bis 15. Mai bei uns stehen
bleiben.

Janssen & Carls,

51 Bismarckstraße 51.

Begehr Mangel an Raum verkaufe ich

Briketts

bis Ende der Woche
zu 1,20 Mark per Zentner.

H. Rüssmann.

Frdl. Logis f. 2 jg. Leute.
Eisf. Bödenstraße 15.

Wulf & Francksen	Einschlätze Betten Nr. 8 aus grau-roth gefärbtem Roper mit 14 Pfund Federn	Einschlätze Betten Nr. 10 aus roth-grau gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschlätze Betten Nr. 10b aus roth-rosa gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschlätze Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen	Einschlätze Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunen- füßer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 2 Kissen 2,50 Zweischläfig 14,50 Zweischläfig 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Zweischläfig 27,50 Zweischläfig 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Zweischläfig 36,— Zweischläfig 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Zweischläfig 45,— Zweischläfig 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Zweischläfig 54,50 Zweischläfig 61,—

Responsible Redakteur: R. Q. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.